Der Lange Franz

Das fehlende Stück Skyline

BRÜCKENBAUVEREIN
FRANKFURT

Machen Sie mit!

Unterstützen auch Sie den Wiederaufbau des Rathausturms
und helfen Sie, dem Langen Franz seinen Hut zurückzugeben.

DerLangeFranz.de

BRÜCKENBAUVEREIN
FRANKFURT

Vorwort

Ein Blickfang, der schon vor über 600 Jahren die Frankfurter Skyline prägte: die Turmspitze des Langen Franz. Erst thronte sie stolz an der Südseite der Alten Brücke auf dem Sachsenhäuser Brückenturm, dann krönte von 1905 bis 1944 eine Nachbildung des Turmhelms den großen Rathausturm an der Bethmannstraße. Seit der Kriegszerstörung trägt der Turm nur ein Notdach, doch nun ist es an der Zeit: Das Dach des Rathausturms wird wieder eine Spitze.
Frankfurt gibt dem Langen Franz seinen Hut zurück.

Der Charakter einer Stadt wird bestimmt von vielerlei Faktoren: angefangen bei ihren Einwohnern und deren Lebensart über das kulturelle Angebot der Stadt, ihren Freizeitwert und die städtebauliche Erscheinung bis hin zur Tradition der Stadt und ihrem Umgang mit der eigenen Geschichte. Frankfurt am Main sticht bei vielen dieser Punkte heraus, und ein Grund dafür ist die besondere Historie unserer Stadt.

Bedeutende Städte wurden im Mittelalter und der frühen Neuzeit zumeist von Fürsten regiert, die sich wegen Repräsentationszwecken auch um den Ausbau ihrer Residenzstädte kümmerten. Frankfurt war bis ins 19. Jahrhundert hinein eine bürgerliche Stadtrepublik und die Einwohner prägten nach ihren Bedürfnissen die Bauten, Gassen und Plätze. Das erklärt wohl den starken bürgerlichen Gemeinsinn der Frankfurter bis heute und die überdurchschnittliche Anzahl an gemeinnützigen Stiftungen.

Viele Beispiele belegen das erfolgreiche Engagement des Frankfurter Bürgertums, auch auf kulturellem Gebiet, etwa die Museumsgesellschaft (1808), die Polytechnische Gesellschaft (1816), das Städelsche Kunstinstitut (1816) sowie der Wiederaufbau des Opernhauses nach dem Zweiten Weltkrieg.

An diese Tradition von Initiative und Teilhabe knüpft die Aktion „Das fehlende Stück Skyline“ an, die einen Wiederaufbau des Turmhelms auf dem Langen Franz anstrebt. Die Rekonstruktion dieses geschichtsträchtigen Wahrzeichens ist wichtiger Bestandteil der Wiederherstellung der historischen Altstadt-Teile, die dem Bereich zwischen Römer und Dom seine ursprüngliche Identität zurückgibt. Im Rahmen der Initiative für den Wiederaufbau hat der Neue Brückenbauverein Frankfurt am Main e. V. in dieser Broschüre allerlei Geschichten und Informationen rund um den Römer, das Rathaus und den Langen Franz zusammengestellt, die es zu erzählen lohnt.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
der Vorstand des Brückenbauvereins Frankfurt.

Afina Matthias
Cornelia Schmidt zur Nedden
Prof. Christoph Mäckler (Vors.)
Konrad von Bethmann
Dr. Nikolaus Hensel
Peter Jacubowsky
Björn Wissenbach
Jürgen Jeske (Vorstand ehrenhalber)

Inhalt

1. Die Spitze des Langen Franz
2. Die 11 Häuser des Rats
3. Ein historisches Stück Skyline
4. Der Turm und sein Bauherr
5. Die umgezogenen Reliefs
6. Eine teure Verbindung
7. Nach Westen und Norden
8. Wo der Kaiser zu Fuß hingeht
9. Warten auf das Rathaus
10. Ein Name aus dem Süden
11. Der gekürzte Franz
12. Der Brückenbauverein Frankfurt
13. Alte neue Pläne
14. Spenden und/oder Mitglied werden
15. Impressum
16. Danksagung
17. Bildnachweis

1. Die Spitze des Langen Franz

Früher war der große, nördliche Rathausturm jedem Frankfurter unter dem Namen „Langer Franz" bekannt. Mit der imposanten Turmspitze war er zu seiner Bauzeit das zweithöchste Gebäude Frankfurts, gleich nach dem Dom, und sein Spitzname dementsprechend geläufig. Der Name geht zurück auf den von der Statur her großen Oberbürgermeister Franz Adickes.

Doch mit dem Verlust des Turmhelms verlor er auch seine Bedeutung in unserem Stadtbild, und damit geriet auch sein Beiname in Vergessenheit. Er entspricht nicht mehr dem Langen Franz früherer Tage: Es fehlt der Hut. Ursprünglich krönte ein steiles, vielgestaltiges Dach den Rathausturm, dem alten Brückenturm nachempfunden, der von 1345 bis 1765 auf der Sachsenhäuser Seite der Alten Brücke stand. Ebenso wie sein jahrhundertealtes Vorbild war er in gotischem Stil gehalten, mit dementsprechend typischer Architektur: Ein Rundbogenfries trug das letzte Vollgeschoss mit seinen Schießscharten und den vier überdachten Eck-Erkern. Darüber ragte ein steiles Walmdach mit auffälligen Zwerchhäusern an der Nord- und Südseite und einem abschließenden Dachreiter in der Mitte des Firsts.

So sollte das Rathaus aussehen: zwei von vier Türmen mit neuer Dachspitze

Dank dieses schmuckvollen Aufbaus und der stolzen Größe von 70 Metern war der Lange Franz neben dem Dom und der Paulskirche über Jahre ein prägendes Element im Frankfurter Stadtbild. Zudem war seine Position mit Bedacht gewählt: Der Rathausturm diente als Orientierungspunkt. Beispielsweise wurde die Straßenachse der Kronprinzenstraße, der heutigen Münchner Straße, so ausgerichtet, dass er schon vom Hauptbahnhof gut sichtbar war. Doch mit dem Zweiten Weltkrieg verlor der Lange Franz seinen Hut, und trotz des in der Nachkriegszeit eilig errichteten Notdachs hat er an Größe und Bedeutung verloren.

In den vergangenen Jahrzehnten verliefen mehrere Initiativen zum Wiederaufbau des Turmaufbaus im Sande. Doch jetzt rückt die Rekonstruktion des Langen Franz in greifbare Nähe, das Dach wird wieder Spitze: Die Stadtverordnetenversammlung beschloss, den Magistrat für eine Kostenanalyse der Rekonstruktion der beiden Rathaustürme zu beauftragen, die Zahlen des Hochbauamtes liegen mittlerweile vor. Parallel dazu initiierte der Brückenbauverein Frankfurt eine Aktion für den Wiederaufbau des Langen Franz, und jeder Frankfurter ist aufgerufen, sich anzuschließen.

Unterstützen auch Sie die Rekonstruktion des Rathausturms und geben Sie dem Langen Franz seinen Hut zurück. Alle Information darüber, wie Sie mithelfen können, finden Sie auf www.DerLangeFranz.de.

Peter Feldmann
Oberbürgermeister

Petra Roth
Oberbürgermeisterin a. D.

Sind Sie auch dabei?

Reihen Sie sich ein zwischen den vielen Frankfurter Persönlichkeiten, die dem Langen Franz seinen Hut zurückgeben. Spenden Sie auf **DerLangeFranz.de** oder mit dem Spendenformular am Ende dieser Broschüre.

Damit hat jeder was am Hut.

Friederike Satvary
Gref-Völsings

Wolfgang Holzer
Brezelbub Wölfi

Peter Fischer
Präsident Eintracht Frankfurt

Monika Maurer
Bembelqueen

2. Die 11 Häuser des Rats

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts, als Frankfurt mit annähernd 10.000 Einwohnern für mittelalterliche Verhältnisse schon zu den größeren Städten zählte, wurde der damalige Ratshof neben dem Dom zu klein und war zudem in einem schlechten baulichen Zustand. Bereits Jahre zuvor war der Stadt von Kaiser Ludwig dem Bayern die Erlaubnis erteilt worden, ein neues Rathaus an einem geeigneten Platz zu errichten, das aber aus vielerlei Gründen nicht zur Ausführung kam.

1401 dann entschied der Magistrat endlich den Neubau eines Rathauses direkt auf dem Hauptplatz der Stadt, dem Römerberg, auf dem auch die Warenmessen abgehalten wurden. Ein Modell wurde angefertigt, ein Baumeister berufen und bald schon wurde begonnen, Baumaterialien auf den Römerberg zu bringen. Doch als die ersten Steinquader behauen wurden und die Grundsteinlegung kurz bevorstand, bot sich dem Rat die Möglichkeit zum Erwerb zweier großer und repräsentativer Privathäuser direkt am Römerberg, so dass die Vorarbeiten an dem Neubau umgehend eingestellt wurden.

Im März 1405 kaufte die Stadt die beiden über Eck stehenden Häuser Zum Römer und Zum Goldenen Schwan für den zur damaligen Zeit äußerst günstigen Preis von 800 Gulden und einer jährlichen Leibrente von insgesamt 65 Gulden für die drei Verkäufer. Die kurz darauf begonnenen Umbauarbeiten zogen sich bis ins Jahr 1407 hin, seither beherbergen die Häuser das Frankfurter Rathaus.

In den folgenden fünf Jahrhunderten wurde das Rathaus immer wieder durch Zukäufe und Umbauten erweitert: 1424 wurde das Haus Frauenrode zugekauft, 1510 das westlich davon gelegene Haus Viole, 1542 Haus Schwarzenfels und

1. Zum Römer
Hier entstanden bereits beim ersten Umbau 1405 die Halle und der Kaisersaal.

2. Zum Goldenen Schwan
Gemeinsam mit dem Haus Zum Römer eines der ersten zum Rathaus umgebauten Gebäude.

3. Haus Frauenrode
Das baufällige Gebäude wurde 1424 gekauft und bis 1426 abgerissen. 1439 entstand dann an gleicher Stelle ein das Rathaus erweiternder Anbau.

4. Haus Viole
Der Besitzer, ein Patrizier und Ratsherr, verkaufte das Haus Viole 1510 für nur 300 Gulden an die Stadt und spendete 50 Gulden davon für den Neubau an gleicher Stelle.

5. Haus Schwarzenfels
Bis zum Verkauf 1524 war das Haus Schwarzenfels im Besitz des bedeutenden Frankfurter Patriziergeschlechts von Holzhausen.

6. Haus Wanebach
Das Haus Wanebach wurde 1596 zusammen mit dem Haus Löwenstein von dem Handelsmann Ludwig Clar erworben.

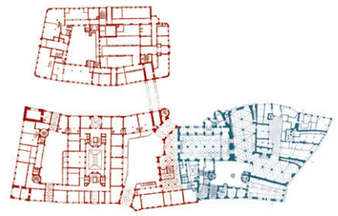
7. Haus Löwenstein
Der Vorbesitzer Ludwig Clar hatte Haus Löwenstein erst kurz zuvor gekauft, verkaufte es zum gleichen Preis an die Stadt und erhielt im Gegenzug verschiedene Vergünstigungen.

8. Haus Frauenstein
Das 1843 von der Stadt gekaufte Bürgerhaus wurde trotz seines schlechten Zustands erst ab 1887 renoviert.

9. Altes Salzhaus
Das ebenfalls 1843 erworbene Alte Salzhaus war stark renovierungsbedürftig, dennoch wurde das Erdgeschoss noch viele Jahre lang an Privatleute vermietet.

10. Alt-Limpurg
Mit Erwerb des Hauses Alt-Limpurg gehörten 1878 alle fünf mit dem Giebel zum Römerberg ausgerichteten Häuser zum Rathauskomplex.

11. Haus Silberberg
1878 wurde auch das Haus Silberberg gekauft, und damit waren schließlich alle elf Häuser dieses Blocks Teil des Rathauses.



1596 das Haus Wanebach östlich des Goldenen Schwans sowie das Haus Löwenstein nördlich des Hauses Zum Römer. Es folgten zwei Jahrhunderte mit zahlreichen weiteren baulichen und künstlerischen Umgestaltungen, in deren Mittelpunkt jedoch nicht die Vergrößerung des Rathauses stand, sondern der möglichst glanzvolle Auftritt des jeweils neuen Kaisers im Römer.

Nach der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation 1806 fiel Frankfurt in die Bedeutungslosigkeit. Mit viel Geschick konnte wenigstens die Selbstständigkeit auf dem Wiener Kongress 1814–15 erhalten bleiben und dank des Reichsfreiherrn vom Stein firmierte Frankfurt fortan als „Freie Stadt". Die Hausgruppe rund um den Römer wuchs in jenen Jahren erneut, denn im Zuge der Industrialisierung gewann Frankfurt neue Einwohner. So gelangten 1843 das Haus Frauenstein sowie das Alte Salzhaus, beide nördlich des Hauses Löwenstein gelegen, in städtischen Besitz, 1878 kamen das südlich an das Haus Zum Römer grenzende Alten-Limpurg sowie das hinten angrenzende Haus Silberberg hinzu.

Damit gehörten bis Ende des 19. Jahrhunderts insgesamt 11 Häuser zum Rathauskomplex, größtenteils mit Durchbrüchen untereinander verbunden. Die Fünfgiebelfront zum Römerberg markierte die kommunale Verwaltung, die aus allen Nähten platzte, da die städtische Verwaltung die steigenden Einwohnerzahlen bewältigen musste. Zählte Frankfurt im Jahr der Okkupation durch das Königreich Preußen 1866 noch rund 67.000 Einwohner, lag diese Zahl 1890 bereits bei 180.000 und 1910 sogar bei 450.000 – Tendenz steigend.

Mirjam Schmidt
Referentin Stadt Frankfurt

Mirek Macke
Kunstverein Familie Montez

Martin Moeser
May und Partner

Thomas Bäppler-Wolf
Bäppi La Belle

Hut ab für alle Frank furter, die mithelfen.

Marie Nauheimer
Primus Linie

Tamo Echt
Musikbar Feinstaub

Frank Winkler
Lorsbacher Thal

Angelika Zülch-Busold
Wacker's Kaffee

Blick vom Langen Franz in die neue Braubachstraße und zum Römerberg

3. Ein historisches Stück Skyline

Seit über 600 Jahren ist das Häuser-Ensemble am Römerberg Zentrum der Frankfurter Stadtpolitik und Sitz des Oberbürgermeisters sowie der Stadtvertreter. Die Geschichte des Rathaus-Komplexes ist dabei geprägt von zahlreichen Um-, An- und Neubauten. Die umfangreichste Baumaßnahme war wohl der Neubau des Rathauses zwischen 1900 und 1908, nachdem mehrere Dutzend Häuser auf insgesamt 19 Grundstücken, die die Stadt gekauft hatte, abgerissen worden waren. Dies bot erstmals die Möglichkeit, den Rathausbau großflächig zu erweitern: Zwischen Großem Kornmarkt, Barfüßergasse und Paulsplatz entstand der Nordbau, südlich der Paulsgasse, der heutigen Bethmannstraße, der Südbau.

Insgesamt wurde dieser Neubau von den Frankfurter Bürgern sehr positiv angenommen, die sich schnell mit ihrem Neuen Rathaus identifizierten. Allgemein befand man, dass es den Architekten Franz von Hoven (1842–1924) und Ludwig Neher (1850–1916) geglückt sei, Vergangenheit und Gegenwart gekonnt miteinander zu verbinden, so dass der Neubau sich harmonisch in seine Umgebung einfüge.

Zu den auffälligsten Merkmalen des neuen Rathauses zählten die beiden Türme an der Westseite des Südbaues, wobei dem großen Rathausturm dabei besonders viel Aufmerksamkeit zukam. Da von Hoven und Neher die Stadt als einheitliches Gefüge betrachteten, platzierten sie den großen Turm an der nordwestlichen Ecke des neuen Südbaues ausgesprochen prominent – als Zeichen städtischer Autonomie.

Als Vorbild für den hohen Aufbau des großen Rathausturms diente der 1765 abgerissene Sachsenhäuser Brückenturm, auch wenn man diesen nicht in allen Details exakt kopierte, sondern vielmehr nachempfand. Neben dem Aufbau mit seinen vier ausgeprägten Ecktürmen und dem steilen Dach, das von einem Dachreiter gekrönt wurde, waren auch die dekorativen Teile des Turms auf Fernwirkung bedacht. Über dem Kranzgesims an der West- und Ostseite prangte je ein rund drei Meter hoher steinerner Frankfurter Adler, nach Norden und Süden zeigten zwei Uhren auf fast vier Meter großen Zifferblättern die Zeit an. Die Glocken des Uhrwerks wurden „Cornelia“ und „Frau Rat“ genannt, nach den beiden Frauen im Hause Goethe.

Vorbild für den Langen Franz: der Sachsenhäuser Brückenturm

Außerdem schmücken zwei Glasmosaikbilder den Turmschaft: nach Osten der heilige Florian als Schutzpatron gegen Feuersbrunst von Robert Forell und nach Westen der heilige Michael von Karl Julius Graetz als Schutzpatron der Schwachen. Für den Sockel des Turms wählten die beiden Architekten Buckelquader in Basalt, die sonst glatt verputzten Wände wurden nur durch einige wenige Fenster unterbrochen. Lediglich Richtung Bethmannstraße befindet sich ein Erker im Stil der Frührenaissance, hinter dessen Fenstern ab 1905 Oberbürgermeister Franz Adickes residierte.

Das damals rund 70 Meter hohe Bauwerk überragte die benachbarte Paulskirche um 10 Meter und blieb nur etwa 25 Meter unter dem Domturm. So war der Rathausturm vom Hauptbahnhof aus gut zu sehen und symbolisierte damit bereits aus der Entfernung die Bedeutung des Bauwerks. Schnell wurde die Silhouette des stolz über der Stadt thronenden Turmes zu einem Wahrzeichen unserer Stadt: eines der ersten Elemente der Frankfurter Skyline.

Nicht nur den Architekten, sondern auch dem damaligen Oberbürgermeister Franz Adickes (1846–1915) lag die Positionierung des großen Rathausturmes am Herzen; schwärmte das Stadtoberhaupt doch für stadträumliche Strukturen, Sichtbeziehungen und ordnende Elemente in der Stadt, die dafür Sorge tragen, dass ein einprägsames Stadtbild entsteht, in dem sich der Bewohner orientieren kann. Adickes' Liebhaberei für Bauwerke, die derart das Stadtbild prägen, mag zurückzuführen sein auf seine Reise nach Straßburg im Jahr 1892, auf der ihn vor allem die Durchblicke zum Münsterturm faszinierten. Etwas Ähnliches auch in Frankfurt zu sehen, muss dem energischen Oberbürgermeister Richtschnur für die Umsetzung gewesen sein. So wundert es auch nicht, dass Franz Adickes später auch sein Dienstzimmer in den Turm verlegte – wegen der besonders guten Aussicht. Daher dauerte es auch nicht lange, bis der Turm nach dem baumlangen Oberbürgermeister benannt wurde und seitdem im Volksmund „Langer Franz“ heißt.

Auch der zweite, etwas niedrigere Turm an der Südecke war angelehnt an ein altes Frankfurter Bauwerk: Der kleine Bruder entsprach in seinem Dachaufbau dem des Salmensteinschen Hauses, das um 1350 auf der alten Stadtmauer von Frankfurt erbaut wurde, am Fischerfeld. Dieser Turm erhielt von der Bevölkerung den Namen „Kleiner Cohn“ in Anspielung auf ein antisemitisches Operettenlied, das im Jahr 1900 herauskam. Aus diesen Gründen wird der Turm heute als „Kleiner Rathausturm“ bezeichnet.

Blick vom Langen Franz auf die Stadt

Als der 1846 geborene Franz Adickes, Sohn eines Amtsrichters, am 14. Oktober 1890 von der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung zum neuen Oberbürgermeister gewählt wurde, galt er bereits als erfahrener und erfolgreicher Lenker einer Stadt, hatte er doch zuvor bereits die Ämter des zweiten Bürgermeisters in Dortmund und des Oberbürgermeisters von Altona bekleidet, das damals noch nicht zu Hamburg gehörte.

Zu seinem Glück hatte sein Vorgänger in Frankfurt, Johannes von Miquel (1828–1901), in seiner zehnjährigen Amtszeit nicht nur bedeutende technische Großprojekte wie die Mainkanalisierung (1886) sowie den neuen Hauptbahnhof (1888) realisiert und zahlreiche andere wegweisende Weichen für den Erfolg der Stadt gestellt, sondern dank seines finanziellen Geschickes auch eine gut gefüllte Stadtkasse an seinen Nachfolger übergeben.

4. Der Turm und sein Bauherr

Oberbürgermeister Franz Adickes 1890–1912

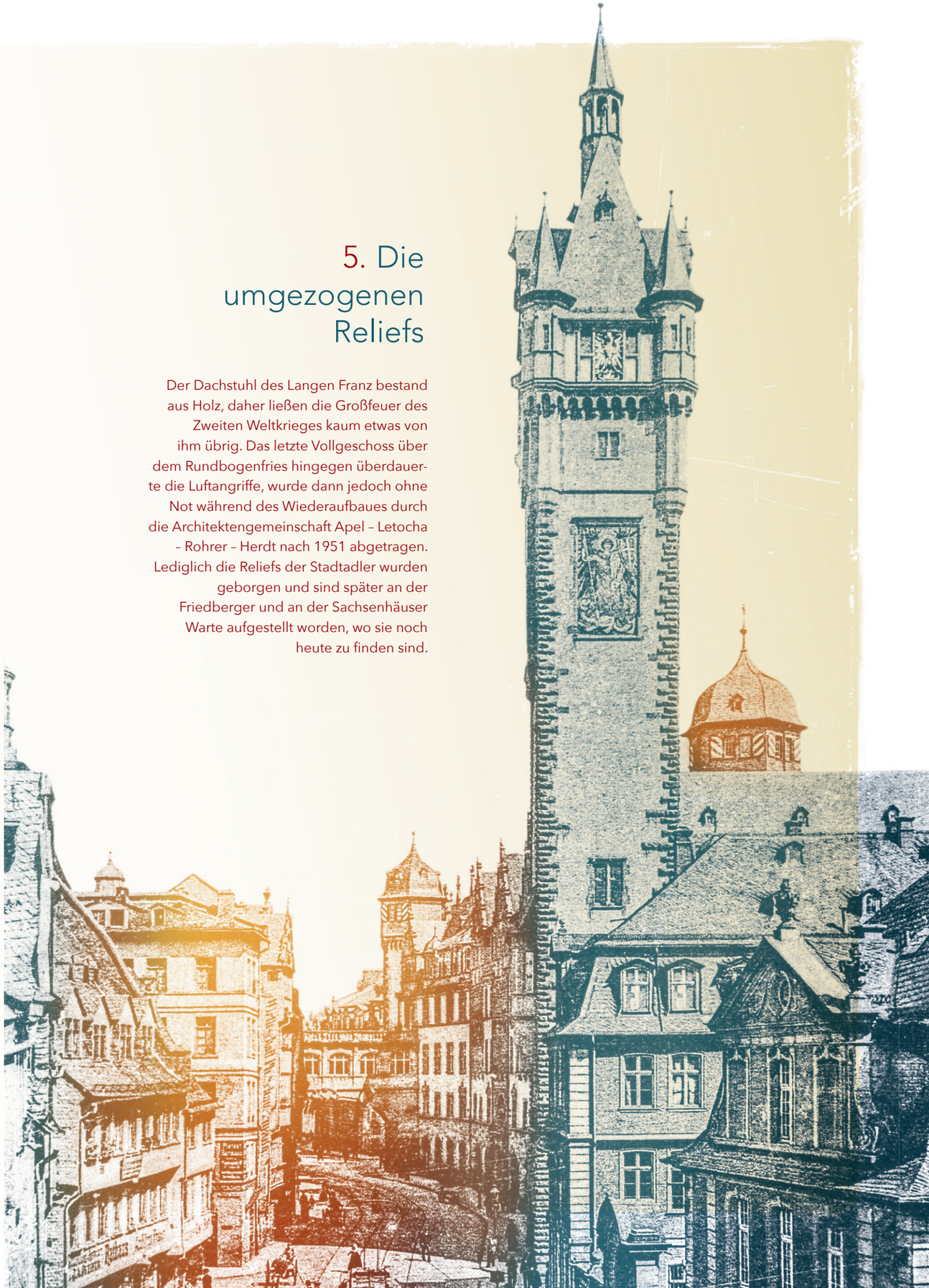
Beste Voraussetzungen für Adickes, dem zu einer Provinzstadt heruntergekommenen Frankfurt wieder zu mehr Bedeutung zu verhelfen. So fallen viele fortschrittliche Veränderungen in seine 22-jährige Amtszeit, mit denen die Stadt zu altem Glanz zurückfand: beispielsweise der Bau der Festhalle und des Osthafens sowie die Entstehung der neuen Wohngebiete West-, Ost- und Nordend und des Alleenrings als zweites Ringstraßensystem.

Diese rasante Entwicklung und das Wachstum der Stadt verlangten vor 1900 immer drängender nach einem größeren Rathaus, ein Projekt, das dem umtriebigen Oberbürgermeister besonders am Herzen lag. Zu Anfang war die Errichtung eines neuen Rathauses an ganz anderen Orten geplant, da das Umfeld des Römers keine Möglichkeit mehr für eine Rathauserweiterung bot – im Gespräch war das Gelände, auf dem bis 1902 das Schauspielhaus entstand, der Mainkai und der Börneplatz. Adickes jedoch verteidigte den Standort direkt am Römer vehement und nahm sowohl den Abriss von vier wertvollen mittelalterlichen Häusern in Kauf als auch den Durchbruch der Braubachstraße, für den noch weitere Häuser Alt-Frankfurts weichen mussten. Möglich wurde dies durch den Ankauf privater Häuser im Umfeld – ein Prozess, der sich lange hinzog.

Franz Adickes setzte damals eine Kommission ein, um den ursprünglichen Rathausentwurf des Architekten Max Meckel von 1889 zu überarbeiten und die Fassade ikonographischer gestalten zu lassen. Zu den Umbauarbeiten, die in den Jahren zwischen 1896 bis 1900 stattfanden, gehörte auch das Anbringen eines Balkons und der Kaiserstatuen zwischen den Fenstern an der Römerfassade. Am 24. April 1900 wurde die Architektengemeinschaft Franz von Hoven und Ludwig Neher beauftragt, für den Preis von 4,462 Millionen Mark ein Gebäudeensemble in Weiterführung der umgebenden Altstadt zu planen und zu bauen. Die beeindruckenden Neubauten waren mit allen Teilen der Stadtkasse bis 1908 abgeschlossen.

5. Die umgezogenen Reliefs

Der Dachstuhl des Langen Franz bestand aus Holz, daher ließen die Großfeuer des Zweiten Weltkrieges kaum etwas von ihm übrig. Das letzte Vollgeschoss über dem Rundbogenfries hingegen überdauerte die Luftangriffe, wurde dann jedoch ohne Not während des Wiederaufbaues durch die Architektengemeinschaft Apel – Letocha – Rohrer – Herdt nach 1951 abgetragen. Lediglich die Reliefs der Stadtadler wurden geborgen und sind später an der Friedberger und an der Sachsenhäuser Warte aufgestellt worden, wo sie noch heute zu finden sind.



Robert Eisenhardt
Druckerei Eisenhardt

Maria Lucia Klöcker
Buchhandlung Weltenleser

Michael Quast
Fliegende Volksbühne Frankfurt

Frankfurt lässt den Hut rumgehen.

Machen Sie mit!

Spenden Sie auf **DerLangeFranz.de** oder mit dem Spendenformular am Ende dieser Broschüre.

Ilse Schreiber
Die Schreiber aus der Kleinmarkthalle

Alex Bartsch
Revolte Tanzbein

Klaudija Galic
KG-Beauty Events

Bruder Paulus Terwitte
Kapuzinerkloster Liebfrauen

6. Eine teure Verbindung

Ebenso wie der Lange Franz hat auch die Brücke über die Bethmannstraße einen Spitznamen. Die Verbindung zwischen dem Südbau und dem Nordbau wird im Volksmund „Seufzerbrücke" genannt. Dabei bleibt die Frage, wer wann seufzt: Ist es der Kämmerer, der nicht weiß, wie er die Wünsche des Magistrats erfüllen soll, oder sind es die Dezernenten, die seufzend vom Kämmerer in ihre Büros zurückkehren?

Die Dachlandschaft des neuen Frankfurter Rathauses

7. Nach Westen und Norden

Nachdem die Fassade des prägenden Häuserensembles zum Römer hin zwischen 1896 und 1900 im neogotischen Stil als „teutschem Stil" gestaltet wurde und das zentrale Haus Zum Römer einen markanten Balkon erhielt, begann man mit der großen Rathauserweiterung. Für den Bürgerbau und den Südbau, der sich bis zur Buchgasse erstrecken sollte, mussten die Teilbauten Frauenrode, Viole und Schwarzenfels ebenso weichen wie die Straßen Römergasse, Kälbergasse und Hinter dem Römer. Zudem entstand zwischen dem Großen Kornmarkt, der Barfüßergasse und dem Paulsplatz der Nordbau, der durch eine Brücke mit dem Südbau verbunden wurde.

Während der Südbau den Stil der Frührenaissance aufgriff, war der Nordbau von barocken Formen beeinflusst. Damit wollten die Architekten einen stilistischen Übergang von der Gotik über die Renaissance und den Barock zur klassizistischen Paulskirche schaffen. Bereits im Ursprungsentwurf für den großzügigen Neubau von 1898 waren zwei Türme geplant, die als Teil der Rathausfront das Amtsgebäude betonen sollten. Diese fanden im Gegensatz zu vielen anderen Details, über die im Vorfeld des Baues heftig gestritten und diskutiert wurde, von Beginn an breite Zustimmung. Die Stadtverordnung bewilligte auch die Nachkosten von insgesamt knapp 6 Millionen Mark für den Bau, der dann unter der Leitung der Architekten Franz von Hoven und Ludwig Neher zwischen 1900 und 1908 von der Firma Philipp Holzmann & Cie. realisiert wurde.

Dabei entpuppte sich die Gründung des größeren der beiden Türme schnell als besondere Herausforderung, kreuzte doch der ehemalige Braubach samt Sumpfgebiet an eben jener Stelle den Bauplatz. Fast 12 Meter tief musste gegraben werden, bis man endlich auf Felsen stieß und die gigantische Betonplatte einbringen konnte, auf der der Lange Franz steht. Mit einer Grundfläche von 17 auf 10 Meter und 4 Metern Dicke war die Gründung des Turmes für damalige Verhältnisse enorm, die Menge des benötigten Betons würde heute etwa 90 Betonmischern entsprechen.

Frankfurt gibt dem Langen Franz seinen Hut zurück.

8. Wo der Kaiser zu Fuß hingeht

Schon im Mittelalter gab es kaum eine Stadt in Deutschland, die es in puncto geschichtlicher Bedeutung mit Frankfurt hätte aufnehmen können. Im Jahre 1356–57 hatte Kaiser Karl IV. das „kaiserliche Rechtbuch" – später „Goldene Bulle" genannt – verkünden lassen, das der Mainstadt das Privileg einer gesetzlichen Wahlstadt verlieh. Seither spielten sich viele der wichtigsten politischen Begebenheiten innerhalb der Frankfurter Stadtmauern ab: zahlreiche Reichs- sowie Wahltage und natürlich die prunkvollen Krönungen der deutschen Kaiser, die ab 1562 in Frankfurt stattfanden. Zentraler Ort dieser Anlässe war neben dem Dom der Römer. Erst wurden die Kaiser im Dom gesalbt und gekrönt, dann schritten sie zum Rathaus, um dort ihr rituelles Festmahl zu begehen – einer der wenige Wege, die die Kaiser zu Fuß zurücklegten.

9. Warten auf das Rathaus

Wie im Mittelalter üblich, stand das erste Rathaus Frankfurts in direkter Nähe zu Marktplatz und Kirche, dort, wo heute der Turm des Doms steht. So bezeugt es die erste urkundliche Erwähnung des „domus consilii Frankenvordensis" vom 25. Mai 1288. Im Jahre 1329 dann erteilte Kaiser Ludwig der Bayer den Frankfurter Bürgern die Erlaubnis, ein neues Rathaus zu errichten, doch bedingt durch das Magdalenenhochwasser 1342, den schwarzen Tod 1349, den Zünfteaufstand von 1355 bis 1368 und andere Fehden und Schicksalsschläge wurde erst Anfang des 15. Jahrhunderts wieder an einen Rathausneubau gedacht.

10. Ein Name aus dem Süden

Der Name „Römer" ist dem Frankfurter allgegenwärtig, ganz gleich ob damit der Römerberg gemeint ist oder unser Rathaus. Doch wer hat bei der Namensgebung hier wem Pate gestanden, woher kommt der Name Römer?

Oft wird vermutet, dass die Familie, die im Haus Zum Römer wohnte, diesen Namen trug und das Haus daher entsprechend benannt wurde. Tatsächlich aber war es umgekehrt. Die zunehmende Bevölkerungsdichte verlangte irgendwann danach, dass die Menschen zur Unterscheidung neben ihrem Vornamen einen weiteren Namen erhielten. So übernahmen viele ihre Berufsbezeichnung als Nachnamen, andere wiederum wählten den Hausnamen, in dem sie wohnten. Die Familie hieß also Römer, weil sie im Haus Zum Römer wohnte – und nicht umgekehrt. Das Haus Zum Römer erhielt diesen Namen wahrscheinlich wegen der italienischen Kaufleute, die dort seit dem Mittelalter während der Messen im Erdgeschoss ihre Waren anboten. Rom galt damals als Synonym für ganz Italien. Beweisen lässt sich dies zwar nicht, aber die Tatsache, dass der alte Papstpalast in Rom auf dem Lateran steht und das Haus links neben dem Römer früher „Zum Laderam" – eine Verballhornung von Lateran – hieß, gilt als wichtiger Hinweis.

11. Der gekürzte Franz

Nachdem das Frankfurter Rathaus die ersten Bombenangriffe des Zweiten Weltkrieges ab 1943 noch einigermaßen gut überstand – nur einige Dächer wurden beschädigt –, zerstörte der Großangriff in der Nacht des 22. März 1944 die gesamte Altstadt und einen Großteil des Römers. Vier schwere Sprengbomben trafen den Komplex und zahllose Brandbomben entzündeten die Dachstöcke. Über Frankfurt tobte ein gewaltiger Feuersturm, dessen Widerschein angeblich noch aus über 100 Kilometer Entfernung zu sehen war. In jener Nacht verlor auch der Lange Franz seinen Hut, das Dachgestühl des Rathausturms brannte restlos ab.

Im Gegensatz zu anderen Städten, die ihre zerstörten historischen Gebäude wieder komplett aufbauten, versah man in Frankfurt das Rathaus nur mit Notdächern. Dieser nüchterne, rein praktische Wiederaufbau wurde auch den zugehörigen Türmen zuteil, bis 1952 bekamen die beiden Rathaustürme relativ flache, provisorische Dächer statt der ursprünglichen auffälligen Aufbauten. So steht der Lange Franz auch heute noch ohne seinen ursprünglichen Hut da und ist ganze zehn Meter kürzer als früher.

Der fehlende Turmaufbau des Langen Franz, der sich in der kurzen Zeit seines Bestehens zu einem unverkennbaren Teil der Frankfurter Skyline entwickelt hatte, gilt damit bis heute als wichtiger Mosaikstein, um das Rathausensemble wieder zu komplettieren und dem Rathausturm seine besondere städtebauliche Wirkung als Orientierungspunkt zurückzugeben.

Christoph Mäckler
Architekt

Björn Wissenbach
Stadthistoriker

Afina Matthias

Konrad von Bethmann
Spendenverdoppeler *

* siehe Punkt 13 nächste Seite

12. Der Brückenbauverein Frankfurt

In der Stadt sollen Orte der Identität geschaffen,
Geschichte lebendig und Traditionen bewahrt werden.

Der Neue Brückenbauverein Frankfurt am Main e. V. setzt sich für die Belange der Baukultur der Stadt Frankfurt am Main ein, indem er die gebaute Stadt zum Thema des öffentlichen Interesses macht. Mit ganz konkreten Projekten, aber auch mit Veranstaltungen und Publikationen will der Brückenbauverein Frankfurt die Frankfurter Bevölkerung für die Baukultur sensibilisieren.

Ziel des Brückenbauvereins ist die ideelle und finanzielle Förderung der Stadtbaukunst in Frankfurt am Main.

Mit dem Beschluss der Stadt Frankfurt am Main, die Alte Brücke zu sanieren, entschied sie sich auch, das Bauwerk – in Anlehnung an die historische Situation – wiederherzustellen und den Geburtsort der Stadt Frankfurt im Stadtbild wieder sichtbar zu machen. Um Frankfurt am Main mit der Alten Brücke ein sichtbares Stück seiner Geschichte zurückzugeben, hat der Neue Brückenbauverein u. a. entschieden, das Standbild Karls des Großen von 1843 auf der Alten Brücke 2017 neu zu errichten und die Sanierung samt Wiederaufstellung des Brückenkreuzes zu finanzieren.

Derzeit widmet sich der Brückenbauverein Frankfurt dem Wiederaufbau der Frankfurter Rathaustürme, insbesondere des Langen Franz. Weiterhin plant der Verein weitere Vorhaben zu unterstützen, die die Baukultur der Stadt Frankfurt am Main stärken.

Peter Jacubowsky
Jacubowsky & Compagnie

Cornelia Schmidt zur Nedden

13. Alte neue Pläne

Es dauerte nicht lange, bis der markante Turmaufbau des Langen Franz schmerzlich vermisst wurde, und so gab es in der Vergangenheit bereits mehrere Initiativen für dessen Wiederaufbau. Nachdem 1952 nur eilig ein Notdach errichtet worden war, gab es 1984 erstmals den Versuch, den ursprünglichen Turmaufbau des Langen Franz zu rekonstruieren. Johann Philipp Freiherr von Bethmann, dessen Bankhaus im Schatten des Langen Franz steht, stellte der Stadt aus Anlass seines 60. Geburtstags 120.000 Mark für den Wiederaufbau des Rathausturms als Geschenk in Aussicht. Jedoch war diese Gabe an die Bedingung geknüpft, noch 1985 zumindest einen Magistratsbeschluss zur Rekonstruktion des Turmes zu fassen. Doch da diese von der Stadt nicht erfüllt wurde, zog er seine Spende Anfang 1986 zurück.

Einige Jahre später, anlässlich der 1200-Jahr-Feier Frankfurts 1994, unternahm Bethmann einen zweiten Anlauf: Eine Million Mark wollte er seinerzeit über Spenden zusammenbringen und dabei 50.000 Mark aus eigener Tasche zuzahlen, jedoch geriet auch diese Aktion ins Stocken. Seitdem gab es weitere Initiativen, die Rathaustürme zu rekonstruieren, die Pläne liegen fast fertig auf dem Tisch: Der Architekt Thomas Kästner fertigte sie vor über 30 Jahren im Auftrag des Hochbauamts an, auf ihre Umsetzung warten sie jedoch bis heute.

Jetzt engagiert sich wieder ein Bethmann für den Langen Franz!
Konrad von Bethmann hat sich bereit erklärt, Ihre Einzelspende (bis max € 120,-) zu verdoppeln. Voraussetzung: Sie spenden per Banküberweisung und ergänzen den Verwendungszweck mit +B: „Spende Langer Franz +B". Er spendet dann den gleichen Betrag noch einmal. In Erinnerung an die Initiative seines Vaters stellt Konrad von Bethmann hierfür insgesamt € 120.000,- zur Verfügung.

14. Spenden oder Mitglied werden

Jeder Beitrag zählt

Frankfurt freut sich, wenn auch Sie einen kleinen Beitrag zum Wiederaufbau des Rathausturms leisten. Dafür können Sie wahlweise unser Spendenkonto nutzen oder Mitglied im Brückenbauverein Frankfurt werden. Damit der Lange Franz bald wieder den Hut aufhat. Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen, teilen Sie uns dies bitte mit.

Spendenkonto:
Empfänger: Brückenbauverein Frankfurt
Kreditinstitut: Frankfurter Volksbank eG
IBAN: DE09 5019 0000 7800 0110 13
BIC: FFVBDEFF
Verwendungszweck: Spende Langer Franz

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt als Mitglied des Neuen Brückenbauvereins Frankfurt am Main e. V. Frankfurt am Main und erkenne die Satzung* an. Der jährliche Mitgliedsbeitrag in Höhe von € 120,– als Einzelmitglied, € 1.200,– als Firmenmitgliedschaft oder € 800,– als Fördernde Mitgliedschaft wird per Lastschriftverfahren zum nächstmöglichen Termin von meinem Konto eingezogen. Alle weiteren Beiträge werden entsprechend jährlich abgebucht. Eine Rückerstattung der Beiträge ist nicht möglich. Die Mitgliedschaft erlischt durch Kündigung, Tod, Ausschluss, Erlöschen der Rechtsfähigkeit bei juristischen Personen oder Auflösung des Vereins. Die Kündigung ist dem Vorstand schriftlich zu erklären; sie ist nur zum Schluss eines Kalenderjahres unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zulässig.

Name ..... Vorname .....

Telefon ..... E-Mail .....

Straße ..... Geburtsdatum .....

Postleitzahl, Ort .....

Ort, Datum ..... Unterschrift .....

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Neuen Brückenbauverein Frankfurt am Main e. V. widerruflich, die von mir zu entrichtenden Mitgliedsbeiträge bei Fälligkeit zulasten meines unten stehenden Kontos durch Lastschrift einzuziehen. Bitte senden Sie die Beitrittserklärung und Einzugsermächtigung per Post, E-Mail oder Fax an den Brückenbauverein Frankfurt.

Kontoinhaber ..... IBAN .....

Name und Sitz des Kreditinstituts ..... BIC .....

Ort, Datum ..... Unterschrift .....

* Die Satzung des Neuen Brückenbauvereins Frankfurt am Main e. V. stellen wir Ihnen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

15. Impressum

Neuer Brückenbauverein
Frankfurt am Main e. V.
Schaumainkai 101
60596 Frankfurt am Main

Telefon 069-50 50 800-0
Telefax 069-50 50 800-60
E-Mail info@brueckenbauverein-frankfurt.de
www.brueckenbauverein-frankfurt.de

Ihre Ansprechpartnerin
Caroline Mohler

Mirjam Schmidt
Recherche + Redaktion

Bembel GmbH, www.bembel.de
Konzept, Gestaltung und Produktion
Text: Peter Löser

16. Danksagung

Allen, die dazu beigetragen haben, dass aus vielen einzelnen Geschichten und Abbildungen dieses Heft entstand, gilt ein herzliches Dankeschön. Allen voran danken wir den Mitgliedern des Brückenbauvereins für die ideelle und finanzielle Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt auch dem Historischen Museum Frankfurt und dem Institut für Stadtgeschichte Frankfurt für die Bereitstellung des Bildmaterials. Herzlichen Dank auch Mirjam Schmidt, ohne deren tatkräftiges Engagement die vorliegende Publikation nicht möglich geworden wäre. Zuletzt danken wir an dieser Stelle der Firma Bembel, Agentur für Reklame, für die kreative, professionelle und engagierte Arbeit.

17. Bildnachweis

Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main
S. 1: Carl Andreas Abt – Heinrich Weizsäcker, 1909, S. 12: S7A1998 / 2112, S7A1998 / 2113, S. 13: S7A1998 / 2114, S7A1998 / 2115, S7A1998 / 2116, S. 14,15: unbekannt, S. 18–19: S7A1998 / 5355

Historisches Museum der Stadt Frankfurt
S. 23: Nr. Ph 16668

Wikimedia.org
S. 9: Römer: Situation von ca. 1600, gemeinfrei
S. 22: Aufnahme zwischen 1850 und 1880, gemeinfrei, U4: Ludwig Neher & Franz von Hoven, um 1900, gemeinfrei

Thomas Kästner
Rekonstruktionspläne S. 2, S. 26

Francis Wolfgang von Goetz
S. 5

© Bildarchiv Foto Marburg
S. 8: fm1600168, Römer, Rathaus, Frankfurt (Main), www.fotomarburg.de

Bembel GmbH
S. 4,
Portraitfotografie: Martina Mladenov
Titelmotiv: Joachim Frera

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen. Etwaige weitere Inhaber von Bildrechten bitten wir, sich mit dem Brückenbauverein Frankfurt in Verbindung zu setzen.

BRÜCKENBAUVEREIN
FRANKFURT

Neuer Brückenbauverein Frankfurt am Main e. V.
Schaumainkai 101
60596 Frankfurt am Main
Telefon 069-50 50 800-0
Telefax 069-50 50 800-60

E-Mail info@brueckenbauverein-frankfurt.de
www.brueckenbauverein-frankfurt.de